

Detlef Kuhlmann

### **Trauerrede Dietrich Kurz am 10. Februar 2023**

Familie Kurz hat mich gebeten, den Verstorbenen mit seinem Wirken für die Sportwissenschaft und als Sportler für uns alle heute noch einmal in Erinnerung zu rufen. Ich versuche das in enger Abstimmung mit meinem Kollegen und Freund Eckart Balz. Wir haben beide bei Dietrich Kurz promoviert und habilitiert. Dietrich hat unsere Berufsbiografie von Anfang an geprägt und begleitet. Wir sind ihm dafür sehr dankbar und seitdem verbunden – zuletzt mit Spaziergängen im Teuto und zum Segelflugplatz. Dietrich ist unser väterlicher Freund geworden.

Dietrich kam im WS 1978/79 als erster C-4-Professor an die neu gegründete Abteilung Sportwissenschaft der Uni Bielefeld. Das war ein Jahr nach seiner Habilitation über die „Elemente des Schulsports“ bei Ommo Grupe in Tübingen. An der Uni Bielefeld leitete Dietrich Kurz insgesamt 61 Semester bis zu seiner Emeritierung im Frühjahr 2009 sehr erfolgreich den Arbeitsbereich „Sport und Erziehung“.

„Pädagogische Fragen zum Sport“ – so der Titel des Bandes mit ausgewählten Beiträgen zu seinem 75. Geburtstag – diese „Pädagogischen Fragen zum Sport“ bilden einen roten Faden seines Schaffens in der Sportpädagogik. Die „Sinngebungen des Sports“, die „Handlungsfähigkeit als pädagogische Leitidee“ und die „Mehrperspektivität als didaktisch-methodisches Prinzip“ sind die bis heute viel zitierten Markenzeichen des Dietrich Kurz. Lehrpläne und Richtlinien, zuerst in Nordrhein-Westfalen, inzwischen aber auch in vielen anderen Bundesländern und international, tragen seit den 1980er Jahren seine Handschrift. Dietrich Kurz hat wie kein anderer dem Schulsport in Deutschland eine pädagogische Gestalt gegeben.

Dietrich Kurz hat aber nicht nur in seinem Büro auf „F 0“ in der Uni und am Schreibtisch zu Hause in der Senne gewirkt. Er hat seine „Pädagogischen Fragen zum Sport“ immer auch in der Praxis beantwortet und verantwortet. Dietrich Kurz ist in seiner Zeit als Hochschullehrer in Bielefeld selbst mit gutem Beispiel vorangegangen. Er war immer „fachpraktisch aktiv“ – im Sommer mit seinem Leichtathletikkurs, im Winter mit einer Ski-Exkursion, vorzugsweise ein Hochtourenkurs. Dietrich hat das Finnbahn-Meeting erfunden und eine Professoren-Fußballmannschaft gegründet. Jeden Dienstag um 18 Uhr vor dem Kolloquium sind wir mit ihm die Parkrunde gelaufen. Jeden Mittwoch um 13 Uhr war er mit uns beim Betriebssport dabei.

Dietrich hat uns beiläufig mal davon erzählt, dass und wie seine Mutter ihn als Kind im Sport gefördert hat: zuerst im vielseitigen Kinderturnen beim MTV Minden, dann als Mittelstreckler bei Hannover 78. Über Jahrzehnte

war der Hermannslauf von Detmold nach Bielefeld fast Pflicht für Dietrich; es hat kaum Studierende gegeben, die schneller waren als er. Nicht unerwähnt bleiben dürfen seine Leidenschaft für das Tennisspiel (als Linkshänder) und für den alpinen Bergsport, nicht nur mit seinen Rotariern.

Dietrich Kurz hat auch sportpolitisch intensiv gewirkt und so die junge Sportwissenschaft mitgestaltet. Er hat seit den 1970er Jahren in unterschiedlichen Funktionen mitgeholfen, das Fach weiter zu etablieren. Er hat der Sportwissenschaft ein Gesicht gegeben – als Präsident der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft (dvs), im Deutschen Sportbund (DSB), im Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp), beim Landessportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen und anderswo. Wenige Wochen vor seinem 80. Geburtstag hat das Land Nordrhein-Westfalen Dietrich für sein akademisches Lebenswerk ausgezeichnet. Philipp hat die Urkunde in der Staatskanzlei in Düsseldorf stellvertretend für seinen Vater entgegennehmen können.

Dietrichs Vorstellungen eines humanen Sports haben sogar in kirchlichen Kreisen Resonanz gefunden – sei es bei den Studienkursen des Arbeitskreises Kirche und Sport im Engadin, sei es in der Präsidialversammlung des Deutschen Evangelischen Kirchentages oder beim Ökumenischen Kirchentag in Berlin und München.

Der Lebenskreis von Dietrich hat sich am 23. Januar geschlossen. Wir in der Sportwissenschaft blicken mit großer Dankbarkeit auf sein akademisches Lebenswerk zurück. Wir betrachten es fortan als unsere Aufgabe, dafür Sorge zu tragen, dass dieses Lebenswerk nicht in Vergessenheit gerät – weder in unseren Köpfen noch auf den Spielfeldern des Sports. Was Dietrich auf den Weg gebracht hat, das dürfen wir jetzt weitertragen. Wir können sein Werk weiter mit Leben füllen. Eckart Balz und ich werden dabei sicher nicht die einzigen sein.